*Predigt am Sonntag Estomihi in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 11. Februar 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die alttestamentliche Lesung des Tages, bei Amos im 5. Kapitel:

***Amos 5,21-24***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wie gut seid ihr darin, wenn es darum geht, einmal richtig herbe Kritik einzustecken? Kannst du dann ruhig bleiben, wenn dir mal jemand sagt, was nicht so gut läuft? Und – noch schwerer: Wie geht in dir vor sich oder ´was geht in dir ab`, wenn einer nicht nur vorsichtig eine Kritik anbringt und sich dabei selbst auf die Zunge beißt, sondern eher selbst vor Zorn und Enttäuschung alle Contenance verliert. Dann kann über dich so eine richtige Salve von Kritik hereinbrechen und alles steht auf einmal in Frage.

Kannst du dann noch ruhig bleiben und erstmal hinhören, und abwarten. Und nochmal hinhören. Und dann gucken wir mal, was hinter dem Wutausbruch steckt, und ob mein Gegenüber vielleicht erstmal etwas abladen muss und später hören sich die Dinge dann ein bisschen anders an? Geht das?

Kommt wohl auch drauf an, um was es in der Sache geht. Geht es um Dinge, die mir selbst nicht ganz so wichtig sind, dann gucken wir mal. Schlägt aber bei dem, was da so böse und laut-stark kritisiert wird, gerade mein Herzblut – ja dann …

Und heute ist es Gott, der Herr, in seinem Wort, der nicht mehr ruhig bleibt, sondern richtig deutlich wird, ohne Vorsicht. Und es geht um den Gottesdienst, um das Haus Gottes. Und da, tut mir leid, da schlägt man Herz aber so richtig. Da kann ich nicht schön ruhig bleiben. Gott regt sich auf. Über den Gottesdienst seines Volkes. Können wir hinhören? Es wird auch um unseren Gottesdienst gehen.

Ich versuche, das zu tun, was wohl immer wieder klug ist, wenn jemand so lospoltert: Hinhören, sortieren – um was geht es hier?

Da ist der Prophet Amos am Zug, im Alten Testament. Amos tritt am Heiligtum in Bethel auf. Das ist im Norden Israels, dort, wo vor Zeiten der Erzvater Jakob auf der Flucht vor seinem Bru-der Esau den Traum von der Himmelsleiter hatte. Hier hatte er ein Steinmal errichtet und später war dort ein Höhenheiligtum entstanden, wo das Volk ähnlich wie am Tempel in Jerusalem Gott Opfer darbringen konnte. So haben sich die Menschen der Güte und des Segens Gottes versichert.

Hier also hat der Prophet seinen Auftritt. Er ist hier nicht ange-stellt, kein Priester oder so. Und übt lautstark und heftige Kritik. Zitate. Dabei: Wie so oft, wenn jemand in solcher Weise alles schlechtmacht – es geht Amos gar nicht um den Gottesdienst und die Opfer in Bethel selbst. Die Lieder werden nicht schief gesun-gen, die Opfertiere waren bestimmt in Ordnung, der Vollzug der Riten den Vorschriften gemäß. Amos hat ein anderes Problem, Gott hat ein Problem: Das Volk bringt hier fromm und gottes-fürchtig seine Opfer dar. Und anschließend gehen die Leute nach Hause und treten Gottes Gebot in ihrem täglichen Leben mit Füßen! Das Buch Amos ist voll von harten Anklagen sozialer Missstände in Israel. Die Armen, die *„Anawim“*, die als Tage-löhner arbeiten müssen, werden beim Lohn übers Ohr gehauen. Und wenn sie vor Gericht klagen, werden falsche Zeugen be-stellt oder die Richter bestochen.

Ihr könnt nicht hier in Bethel – das heißt „Haus Gottes“ fromme Lieder singen und Opfer bringen und dann zu Hause so leben! Ihr Heuchler! Ich kann das Geplärr eurer Lieder nicht hören, ich kann eure Opfer nicht riechen!

So weit, so gut. Zum Glück sind wir hier in Salem in Tarmstedt in einer evangelisch-lutherischen Kirche gar nicht gemeint. Bethel zur Zeit des Amos, das laut Google-Maps 4325 km und 46 h Fahrtzeit über Landesgrenzen, Zeitzonen und Kriegsgebiete entfernt, dazu vermutlich etwa 2.740 Jahre her.

Sollen wir uns von dieser Kritik angesprochen fühlen? Geht es um das Geplärr unserer Lieder. Ist *mein* Harfenspiel gemeint?

Es geht Amos, dem Propheten – und der spricht nicht für sich, sondern immer für Gott selbst und in dessen Auftrag – um den Zusammenhang zwischen Gottesdienst-feiern und Leben-aus-dem-Glauben. Und Gottes Wort fragt an – auch uns: Passt das zusammen? Bei euch? Ihr betet mich an, fromm, gottesfürchtig, singt mir eure Lieder – lebt ihr auch nach dem, was ihr da singt und betet und bekennt? Oder habt ihr evangelisch-lutherischen Christen es euch schön einfach gemacht und sagt euch: Was interessiert mein Leben schon? Ich werde doch ohne Werke allein aus Gnade selig, da kann ich doch tun und machen, was ich will!?

Passen unser Gottesdienst und unser Leben zusammen? *Dein* Leben? Unser Gottesdienst ist von Jesus Christus und seiner Bot-schaft geprägt. Opfer wie bei Amos im Heiligtum Bethel werden hier nicht mehr dargebracht. Das eine Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha hat allem anderen Opferkult ein Ende bereitet. Hier geht es immer um den Christus und was er für uns getan hat. Gottesdienst heißt Jesu Gaben austeilen: Vergebung für den Sünder, Liebe zu den Menschen, auch zu den Fremden, auch zu den Ausgestoßenen, zu den Armen, auch zu den Reichen.

Gottesdienst heißt Gebet – im Namen Jesu freien Zugang haben zu dem allmächtigen Gott. Ihn ´Vater` nennen. Ihn anbeten, ihm allein die Ehre geben. Ihn bitten für die Welt. Für die Kirche, für Politiker, Wirtschaftsfunktionäre, Lehrer, Ärzte, Schwestern, Wissenschaftler, Polizisten. Für die Leidtragenden, für den Frieden.

Gottesdienst heißt die Gemeinschaft pflegen in der Gemeinde. Im Abendmahl, im gemeinsamen Singen, unter Gottes Segen.

Und passt unser Leben dazu? Das ganze Leben eines Christen-menschen sei ein einziger Gottesdienst, sagt Luther. Passt das? Ist dein Leben zu Hause von Vergebung geprägt, wie Christus dir hier vergibt? Oder bist du unnachgiebig wie der Knecht, der eine große Schuld erlassen bekommt und aus seinem Mitknecht die kleine geliehene Schuld herauspressen will?

Du gibst hier Gott allein die Ehre mit deinen Liedern. Gibst du ihm zu Hause auch die Ehre, indem du sein Gebot wichtig nimmst und deine Eltern achtest in ihrem Alter und nicht die Un-wahrheit sagst, wenn´s dir hilft?

Du betest hier für den Frieden im Dorf und im Land, betest für die Menschen. Bist du diesem Frieden im Dorf dienlich unter der Woche oder über wen zerreißt du dir schon gleich beim Kirchen-kaffee das Maul?

Gott will nicht, dass wir unsere Lieder lassen, weil sie Geplärr in seinen Ohren sind. Er will, dass das Recht und die Gerechtigkeit, die er hier im Namen Jesu austeilt, von diesem Haus hier strömt wie ein Wasser. In unsere Häuser, Schulen und Firmen. Dass der Segen, den er hier zuspricht, durch unsere Hände weiterfließt und Menschen erreicht. Selig werden wir dadurch nicht, das immer noch allein durch Gottes Gnade. Aber sein Reich wird in dieser Welt gebaut, wo wir die Gaben, die wir hier empfangen, Recht und Gerechtigkeit austeilen dort, wo wir leben. Amen